

aber so sehr danach verlangt haben, den Weltkrieg so rasch wie nur irgend möglich abzumachen, warum verließen wir uns jetzt auf den Weltkrieg im Innern? Darf dieser wirklich leichter genommen werden als jener?

Somit glaubte man, daß Unglück verbinde, daß geteiltes Leid nur halb empfunden werde. Auch diese alte Erfahrung scheint jetzt in die Brüche zu gehen. Wir wenigstens, das deutsche Volk, haben uns noch niemals so unerbittlich, so grausam unter einander bekämpft wie heute. Das kann kein gutes Ende nehmen, auch nicht für diejenigen, die durchaus die Bolme des Sieges im innerdeutschen Weltkrieg erzwingen wollen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Zusammenkunft des Großen Hauptquartiers steht dem Generalleutnant Groener wie bisher als Ersten Generalquartiermeister vor. Ferner werden dort in leitenden Stellungen verwendet: Oberst Hege, früher Stabschef bei Moorsich, Oberleutnant Hesse, langjähriger Stabschef in Flandern, Major v. Stülpnagel, bekannt dadurch, daß er bereits bei Vattich in den ersten Augusttagen 1914 als Generalstabsoffizier im Oberkommando der Armee Emrich die Führung einer Kompanie übernahm und in den Straßenkämpfen der Vorstädte Vattich verwundet wurde. Die Regelung des gesamten Eisenbahnverkehrs liegt in den Händen des Chefs des Feld-Eisenbahnbüros Oberst Freiherrn v. Oldershausen.

Zu dem Raub der deutschen Kolonien schreibt die holländische Presse: Wir können hierin vorläufig nichts anderes erblicken, als einen mehr oder weniger schmeihevollen Verzicht, um die Verteilung der kolonialen Beute unter schönen Lösungsworten zu verbergen und Deutschland von jedem Kolonialbesitz auszuschließen. Man fragt sich, woraus denn ersichtlich ist, daß Deutschland in seinen Kolonien es so viel bunter getrieben hat als andere Mächte, die überlebensfähig sind. Treten etwa die Portugiesen in ihren Kolonien menschenfreundlicher auf?

Polen, die deutsch bleiben wollen. Aber 700 Polen in Posen, Oberschlesien, haben öffentlich Einspruch erhoben gegen die Angliederung von Teilen Schlesiens an den neuen polnischen Staat. Sie verlangen nur den ungehinderten Gebrauch ihrer Muttersprache, auch in der Religion.

Wechsel im Reichsmarineamt. Dem bisherigen Staatssekretär des Reichsmarineamts, Admiral Ritter v. Raam, ist die nachgesuchte Enthebung von seinem Posten erteilt worden. Unter dem Reichsmarineminister Roske führt bis auf weiteres Vizeadmiral Rogge die Geschäfte. Er hat sich aber keine Stimme im Kabinett.

Einberufung der preussischen N. V. Wie aus Weimar gemeldet wird, hat das preussische Staatsministerium die Einberufung der preussischen Nationalversammlung auf den 4. März endgültig beschlossen.

Das Schicksal der deutschen Seewehe. Es ist so gut wie sicher, daß die endgültigen Friedensbedingungen betreffs der deutschen Flotte folgende Punkte umfassen werden: Verstärkung aller Forts auf Helgoland und der Befestigungsanlagen am Rieker Kanal sowie Öffnung des Kanals für den gewöhnlichen Verkehr. Man wird Deutschland nur eine Flotte belassen, die für Verteidigungszwecke genügt.

Über das Schicksal Preussens verbreitete sich in Weimar Staatssekretär Preuß vor den Vertretern der Presse. Nach seiner Ansicht ist die beste Lösung die Zerlegung Preussens in mehrere große selbständige Teile. Es scheint aber, als ob die Zeit dafür noch nicht reif sei.

Geeresbericht Ost. Die Polen kümmern sich nicht um den Waffenstillstand. So griffen sie nach dem Geeresbericht Ostlich Biallitz an. Der Angriff von fünf Kompanien mit Artillerieunterstützung hatte die Wegnahme des Bahnhofs von Bentischen zum Ziel. Der Angriff scheiterte im Feuer unserer Artillerie und Maschinengewehre. Die Polen erlitten schwere Verluste. Die eigenen sind gering. 108 tote Polen gezählt, 6 Gefangene, vier leichte und zwei schwere Maschinengewehre und zahlreiche Gewehre erbeutet. Die Verluste der Polen, den oberen Reye-Kanal Ostlich Rehwalds zu überschreiten, scheiterten.

Wieder einmal die amerikanischen Lebensmittel-schiffe. Die amerikanische Lebensmittelkommission ist von Genf nach Deutschland weitergereist. Sie soll sich dort bis zum 1. April aufhalten. Wie versichert wird, rechnet man damit, daß das Eintreffen der ersten amerikanischen Lebensmittelschiffe in Deutschland für die erste Märzwoche zu erwarten ist.

Konflikte im 14. Armeekorps. Der Landesauschuss der badiischen Soldatenräte richtete an das Generalkommando des 14. Armeekorps ein befristetes Ersuchen, worin das volle Kontrollrecht des Ausschusses in Offiziersangelegenheiten, das Verlegen jeder Abteilung des Generalkommandos durch Auswärtige, die Mitzeichnung und Mitgenehmigung aller Verfügungen, die Berichtigung des Offiziersbestandes gefordert werden. Das Generalkommando lehnte dies ab und beschloß, jeden Gewalt Eingriff mit allen Mitteln zurückzuweisen.

Hindenburg und Scheidemann. Wie gemeldet wird, soll Feldmarschall von Hindenburg ein Schreiben an den Ministerpräsidenten Scheidemann gerichtet haben, in dem er sich gegen Scheidemanns Äußerung bezüglich des Generals Ludendorff als genialen Dozenten wendet. Der Brief Hindenburgs an Scheidemann ist durch Flugpost in Weimar eingetroffen.

Osterreich.

Das amtliche Wahlergebnis liegt noch nicht vor, da aus einzelnen Bezirken die Wahlergebnisse fehlen, doch wird in unterrichteten Kreisen nach den bisherigen Meldungen folgendes Gesamtergebnis erwartet: 75 Sozialdemokraten, 63 Christlichsozialen, 22 Deutschfreiwirtschaftliche, ein Tscheche und ein Jüdischnationaler.

Frankreich.

Nach der Finanzlage, wie sie in der Budgetkommission bekanntgegeben wurde, sind während des Krieges 189 Milliarden ausgegeben und 158 Milliarden eingenommen worden. Der sich ergebende Fehlbetrag dürfte sich auf 50 Milliarden erhöhen. Man denkt einen Teil des Fehlbetrages durch eine Kriegskontribution von Deutschland zu decken. Man rechnet damit, daß mindestens für 11 Milliarden neue Steuern aufgebracht werden müssen. Angesichts dieser gesponnenen Finanzlage wurde wiederum die Frage aufgeworfen, ob die entstandenen Kriegskosten nicht in entsprechender Weise auf die verschiedenen Mächte verteilt werden können.

Aus Ja- und Ausland.

Berlin. Der neue Reichswirtschaftsminister Bissell hat sein Amt angetreten und sich den Beamten des Reichswirtschaftsamts in einer kurzen Ansprache vorgestellt.

München. Hier haben Kommunisten das Generalkommando und den Frankfurter Kurier gestürzt, von wo bewaffnete Patrouillen Maschinengewehre auf das Rathaus richteten. Die Polizei ist entwirrt und wird am Dienst verhindert. Später wurde das Generalkommando wieder geräumt.

Königsberg. In Ortelburg ist es zwischen Spartakusleuten und Jägern zu einem Zusammenstoß gekommen. Schüsse aus den Häusern wurden von den Jägern mit Gewehrfeuer erwidert. Drei Mann wurden getötet und acht verwundet. Aber Ortelburg ist der Belagerungszustand verhängt.

Cyprin. Die tschechische Regierung hat eine völlige Grenzsperrung nach Deutschland angeordnet. Grund ist die Abstemmung der Banknoten durch den tschechischen Staat.

Mailand. Die Kriegskosten Italiens für Meer und Flotte stellen sich seit Beginn des Krieges auf 48 488 Millionen Lire.

Lugano. Die portugiesische Gesandtschaft in Rom teilt mit, daß nachdem in Oporto und in den übrigen Nordprovinzen neuerdings die Republik proklamiert worden, die monarchische Erhebung endgültig als gescheitert anzusehen sei.

Sturm in der Nationalversammlung.

(10. Sitzung.)

18. Februar.

Vor Eintritt in die Tagesordnung werden Protesttelegramme gegen die Demokrationslinie in Polen aus Bromberg, Birnbaum und Benischen verlesen. In einem Telegramm aus Berlin wendet sich ein Herr mit scharfen Worten gegen den Vergnügungsspöbel und fordert die Einführung von Landestrouer und das Verbot öffentlicher Tanzlustbarkeiten. (Lebhafte Beifall)

Der Vorsitzende der Waffenstillstandskommission teilt mit, daß die französischen Behörden sich damit einverstanden erklärt haben, daß den Mitgliedern der Nationalversammlung aus den besetzten Gebieten Dauerpässe nach Weimar und für die Rückkehr von Weimar für die Dauer der Tagung der Nationalversammlung ausgestellt werden können.

Die Interpellation wegen der harten Bedingungen des Waffenstillstandes.

eingebraucht durch Dr. Heine im Namen der Deutschen Volkspartei wird nunmehr behandelt. Verlangt wird eine Denkschrift über die bisher geschlossenen Verhandlungen. Für die Interpellanten begründet Abg. Dr. Bogeler (D. Sa.) die Anfrage und erklärt, angesichts der Vorgänge am letzten Sonntag sei eigentlich jede Begründung überflüssig. Heiner geht auf die allmähliche Ruinierung und Anhebelung unseres Wirtschaftslebens ein. Es war technisch einfach unmöglich, die Bedingungen der Ablieferung von Lokomotiven, Wagen usw. zu ermäßigen. Dr. Bogeler bedauert, daß sein sachverständiges Programm aufgestellt worden sei und kritisierte dann entschieden die Tätigkeit des Ritters Eraberger. Als er zu scharfen persönlichen Angriffen übergeht, ertönen laute Schlußrufe im Hause. Dr. Bogeler, den man als Wortführer der rheinisch-westfälischen Großindustrie ansieht, droht mit der gänzlichen Zurückziehung derselben, wenn man ihre Sachverständigen wie Dugo Stinnes nicht zu Abmachungen wie in Trier auslebe.

Reichsminister Eraberger

verweist in der Beantwortung den Vorredner an die Adresse des Marschalls Joch, wenn er Vorwürfe wegen der harten Bedingungen erheben wolle. Eraberger verweist sich unter dem Beifall der überwiegenden Mehrheit des Hauses gegen die persönlichen Annäherung und geht zum Gegenangriff über, indem er den hinter Dr. Bogeler stehenden Kreisen die Schuld für die Verlängerung des Krieges aufbürdet und sagt, nur deren Dreißigkeit, Reichstetigkeit und Eigenmächtigkeit seien es, die solche Szenen wie die heutige möglich machten.

Gegen diese Worte erhebt die Deutsche Volkspartei förmlichen Widerspruch, und das Haus gerät in die lebhafteste Erregung, als Zentrum und Linke ebenso lebhaft für Eraberger eintreten.

Das Ruhrrevier in Bedrängnis.

Vergewaltigung der Arbeitswilligen.

Die Lage im Ruhrrevier und am Niederrhein wird von Stunde zu Stunde bedrohlicher. Auch hier ist es wieder eine bewaffnete Minderheit, die die Bürger und Arbeitswilligen mit Gewalt unter ihren Willen zwingt und einen Terrorismus ohne gleichen ausübt. Weil die Regierung endlich Truppen sandte, um Ordnung zu schaffen, deshalb proklamierte Spartakus den Generalstreik, der mit Gewehren und Maschinengewehren gewaltsam durchgeführt worden ist. Fast alle Bechen und sonstigen Großbetriebe liegen still, und die Stadt Münster ist bereits ohne Gas.

Münster (Ruhr), 18. Febr. Die Spartakisten haben alle größeren und kleineren Betriebe stillgelegt. Auch die Zeitungen wurden am Erscheinen verhindert. Der Arbeiterrat erklärte, daß der Generalstreik solange andauern würde, bis die Truppen aus dem Industriegebiet zurückgezogen seien. Die Vergewaltigung aller Bechen des in Frage kommenden Gebietes haben gleichfalls die Arbeit wiedergelegt.

Münster, 18. Febr. Bei dem Kommando des 7. Armeekorps sieht man die Lage politisch wie militärisch für durchaus günstig an. Mitteilungen, wonach die Spartakisten Vorteile errangen hätten, sind unzutreffend. Im Gegenteil gehen die Regierungstruppen vorwärts.

Die Nachricht, daß die Spartakisten Dorett-Dorsten den Regierungstruppen wieder abgenommen hätten, wird amtlich dementiert. Die Regierung wird aber die größte Energie und vor allen Dingen eine genügend grobe Truppenmacht aufwenden müssen, will sie der Aufrührerbewegung Herr werden.

Spartakisten-Hauptquartier Düsseldorf.

Ganz offenbar wird die ganze Bewegung von dem in der neutralen Zone gelegenen Spartakistenstern in Düsseldorf geleitet. In dieser Stadt geht es ja auch seit Monaten schon toll genug zu. Auch neuerdings sind durch einen Gewaltstreik der dortigen Spartakisten wieder alle bürgerlichen Zeitungen desetzt und gesperret worden. Auch alle Düsseldorf'sche Großbetriebe wurden gewaltsam stillgelegt.

Hilferufe aus allen Ecken.

In ungezählten Mengen gehen bei der Reichsregierung Hilferufe aus allen Orten des Reviers ein, die um Vorkriegslohn von der Spartakusbewegung bitten. Der Verband der kaufmännischen Grundbesitzer in Essen protestiert energisch, weil sein Vorkriegslohn von den Spartakisten ermordet worden ist. Alle Banken haben geschlossen und fordern Schuß, bevor sie ihre Tätigkeit wieder aufnehmen.

Weitere Truppenentsendungen.

Trotz der Drohungen der Spartakisten, die Bergwerke zu sabotieren, ist die Reichsregierung, wie aus Weimar gemeldet wird, entschlossen, im Ruhrrevier Ordnung zu

schaffen. Sie hat deshalb eine Brigade nach Münster beordert und wird weitere Truppenentsendungen in kurzer Zeit folgen lassen. — In Dorsten verloren die Spartakisten allein 24 Tote und 100 Gefangene. Die Verluste der Regierungstruppen betragen 5 Tote.

Verschiedene Nachrichten.

Düsseldorf. Hier ist eine zweite belgische Kompanie eingerückt; eine dritte soll folgen.

Wesel. Um den unsicheren Zuständen ein Ende zu machen, ist hier belgisches Militär eingerückt.

Mühlheim (Ruhr). Hier ist die Beamenschaft in einem Abwehrstreik eingetreten, wodurch die Stadt vom Post- und Bahnverkehr abgeschnitten ist.

Drohender Generalstreik in England.

Verstärkung der Lage.

Rotterdam, 18. Februar.

Wie aus London berichtet wird, hat die Lage des industriellen Kampfes, die einer Entspannung entgegenzuehen schien, eine neue Verstärkung erfahren. Verschiedene große Arbeiterorganisationen beabsichtigen wieder in den Ausstand zu treten. Die Vereinerung der großen englischen Gewerkschaften hat zu den Verhältnissen im Kohlenbergbau Stellung genommen. Sie hat sich ausdrücklich auf die Seite der Bergarbeiter gestellt und trägt sich mit der Absicht, am 15. März den Generalstreik im englischen Bergbau zu proklamieren.

Um die Stimmung ihrer Mitglieder kennenzulernen, hat die Vereinerung eine allgemeine Abstimmung über die Erklärung des Generalstreiks angeordnet, deren Durchführung in den ersten Märztagen erfolgen soll. Amtlich wird in London bekanntgegeben, daß die nationale Konferenz, die die Regierung angesichts der Unzufriedenheit in der Industrie zusammenberufen hat, am 27. Februar in Westminster tagen wird.

Die künftige deutsche Verfassung.

Reichsrecht vor Landesrecht.

Berlin, 18. Februar.

Aber die in Arbeit befindliche künftige deutsche Reichsverfassung wird dasamtlich erklärt, daß der Gelebenswurf eine Stärkung der Reichsgewalt gegenüber den Einzelstaaten bringt, und nach wie vor der Grundgedanke ist: Reichsrecht geht vor Landesrecht. Die Nachricht, daß die gesamte Kommandogewalt, wie sie bisher der Kaiser innehatte, auf den Reichspräsidenten übergeben sollte, ist unzutreffend. Wer nur flüchtig den Verfassungsentwurf geleitet hat, weiß, daß darin ausdrücklich gesagt wird, daß Kriegserklärungen und Friedensschlüsse durch Reichsgeleue erfolgen, und alle zivilen und militärischen Anordnungen der Gegenseitigung eines Reichsministers bedürfen. In dem neuen Entwurf erfahren diese Bestimmungen aber eine Verstärkung, als eine Milderung.

Neue Reichs-Gesetzeswürfe.

Das Staatenhaus.

Weimar, 18. Februar.

In seiner letzten Sitzung erklärte sich das Staatenhaus damit einverstanden, folgende Gesetzeswürfe der Nationalversammlung vorzulegen: 1. Der Entwurf eines Gesetzes zur Überleitung der verfassungsmäßigen Vorschriften. 2. Der Entwurf eines Gesetzes über die Gewährung einer Entschädigung an die Mitglieder der verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung. 3. Der Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung der Verordnungen über die Rückgabe der in Frankreich und Belgien weggenommenen Betriebsmittel vom 1. Februar 1919.

Thema: Weltfrieden!

Politische Stunde in einer amerikanischen Schule.

Wertwürdige Eindrücke in einer Brooklyn'schen Schule hat ein schwedischer Schriftsteller, der kürzlich aus Amerika zurückgekommen ist. Im Versammlungssaal der Schule sah der Schwede etwa 600 Schulkinder, die zunächst vor einer amerikanischen Fahne eine patriotische Rundgebung veranstalteten. Sobald das Nationallied vom Sternbanner verklungen ist, tritt der Lehrer vor die Versammlung, begrüßt die Kinder und fragt sie, was sie zu behandeln wünschen, nachdem sie sich wegen der Grippe-epidemie längere Zeit nicht gesehen haben. Ein Knabe schlägt vor: die Kriegsergebnisse, ein Mädchen: das Frauenstimmrecht. In der Abstimmung siegte aber ein dritter Vorschlag: „Sprechen wir vom Frieden!“ Es war eine regelrechte politische Debatte mit Abstimmungen. Der Lehrer warf nur gelegentlich einen richtungweisenden Zweifel oder ein neues Argument in die Erörterung und wohnen diese ging, darüber lagen die Auszeichnungen folgenden:

„Es darf keinen Krieg mehr geben nach diesem.“
Lehrer: „Das ist leicht gesagt. Wie wollt ihr das machen.“
Schüler: „Demokratie muß in aller Welt sein.“
Lehrer: „Demokratie ist ein Wort, die Fahne ist ein Stück farbige Seide an einer Stange. Beide sind weiter nichts wert, wenn man den Sinn nicht kennt.“
Schüler: „Unere Fahne steht für Freiheit und Gerechtigkeit.“
Ein weiterer: „Und für Demokratie auch.“
Ein Mädchen: „Demokratie heißt: es darf kein König sein.“
Nach längerem Suchen nach der richtigen Formel einigt sich die Versammlung auf den Satz: „Die Völker müssen ihre Herrscher selbst wählen.“
Warum? Ein Mädchen wart die Begründung: „Weil eine Sache besser behandelt wird, wenn viele Köpfe darüber nachdenken, als wenn es nur einer tut.“
Auch die Begriffe „Freiheit“ und „Gerechtigkeit“ werden von den Kindern zergliedert. Daß die Freiheit für A nur so groß sein darf, daß die Gerechtigkeit gegen B darunter nicht leidet, begreifen diese Kinder ausgezeichnet. „Reich und arm müssen gleiche Rechte haben“, rief ein Knabe. Und wie ein Echo aus dem russischen Reich klang die Antwort eines Knaben: „Die Reichen sollen den Armen Land geben!“
Starke und schwache Nationen müssen die gleichen Rechte haben.“
Das bedarf keiner langen Erörterung; es wird abgestimmt und alle Hände liegen hoch. „Und alle Völker sollen frei und unabhängig sein.“
Welche Völker? „Belgien, Island, die Philippinen, Schottland, Palästina und Vortorio, Utah-Notbringen, Österreich-Ungarn.“
Lehrer: „Wenn alle Völker frei, unabhängig und demokratisch sind, ist dann der Friede gesichert?“
Es erheben sich Zweifel, die Stirnen kräuseln sich. Man muß einen Friedensvertrag machen, damit keine Kriege mehr sein sollen.“
Man muß sich vereinen.“
Und einstimmig wird am 7. November 1918, vormittags 10 Uhr, im Volksschulsaal zu Brooklyn der Weltbund beschlossen. Es heißt nicht „Gesellschaft der Nationen“ oder dergleichen, es heißt „World League“. Weltbund. Das klingt leichter

nach Münster
gen in kurzer
le Spartakisten
Verluste der

Kompagnie

ein Ende zu
schaft in einen
vom West- und

England.

18. Februar.
die Lage des
ung entgegen-
fahren. Ver-
schlagen wieder
ng der großen
schättsen im
st sich nach-
ellt und trägt
veraltete im

menzulernen,
ung über die
eren Durch-
oll. Ähnlich
ationale Kon-
autridenheit
7. Februar in

assung.

8. Februar.
atische Reichs-
Belegentwurf
den Einzel-
geltend ist;
richt, daß er
der Kaiser
den sollte, ist
ungentwurf
t wird, daß
Reichsge-
Anordnungen
dürfen. In
lungen über

rfe.

Februar.
Staatenhaus
National-
des Befehls
Botschaften
ung einer
ingebenden
wurf eines
die Rück-
enommenen

m Schule.

iner Erlaube
us Amerika
der Schule
indacht vor
lunggebung
Sternen-
Verlamme-
ste zu be-
er Grippe-
Ein Anabe-
chen: daß
aber ein
den! Es
immungen.
umweisenden
erung und
eichnungen

in diesem.
s machen.
Lehrer:
fährige
nicht wert,
Unere
in weiter:
Demokratie
im Suchen
sammlung
cher selbst
gründung:
enn viele
tinn tut.
werden
für B
gegen B
gezeichnet.
rief ein
den Reich
sollen den
Nationen
erl keiner
le Hände
abhängig
stippen,
stbringen,
rei, unab-
sichert?
p. Man
die Reize
und ein-
10 Uhr,
erschlossen.
rpleiden,
a leichter

als in Paris. Da wirft der Lehrer die aufregende Frage in die Versammlung: Soll Amerika seine Unabhängigkeit aufgeben? Ein Junge legt entschiedene Verneinung ein. „Niemals!“ Ein Mädchen wendet etwas saghaft ein: Die Vereinigten Staaten sollten dem Volk der ganzen Welt gehören. Die Geister scheiden sich. Es wird abgestimmt. Während der Sitzung der Unabhängigkeitspartei. Lehrer: „Ihr wollt einen Weltbund, damit der Weltfriede sicher sei. Gibt es schon einen Bund, der den Frieden zwischen verschiedenen Staaten sichert?“ Schüler: „Ja, wohl! Die Vereinigten Staaten von Amerika!“ Lehrer: „Wodurch ist hier der Frieden gesichert worden?“ Nun beginnt es in den jungen Köpfen zu arbeiten, halbreife und ganz grüne Ideen treten an den Tag. Die Schüler beruhigen sich dabei nicht. Sie verstehen allmählich, daß die Einzelstaaten der Union den dauernden Frieden unter sich einem teilweisen Verzicht auf ihre Bewegungsfreiheit verdanken und von allen Seiten herausgearbeitet, tritt die Erkenntnis an den Tag, daß auch der dauernde Weltfriede nur auf freiwilligen Opfern aller Nationen errichtet werden kann. Die Vereinigten Staaten, das ist der Schlüssel, müssen das gute Beispiel geben und sich bereit erklären auf einen Teil ihrer Unabhängigkeit zum Wohle der ganzen Welt zu verzichten. So „beschlossen“ in der einhelligen Endabstimmung einer amerikanischen Volksschülerversammlung. Die Entscheidung fand nachher getreulich in der Presse...

Politisches aus Sachsen.

Dresden, 19. Februar. In Finanzkreisen verlautet, daß man mit einer Steigerung der direkten Staatssteuern um 100 Millionen Mark rechnen muß.

Dresden, 19. Februar. Einige sächsische Blätter wissen zu berichten, daß die Herren Nilsche, Schwarz und Neuring wahrscheinlich dem sächsischen Ministerium nicht angehören werden, daß Geheimrat Dr. Hedrich Sachsens künftiger Finanzminister sein werde usw. Diese Kombinationen beruhen, wie ich an zuständiger Stelle erfahre, auf reiner Erfindung. Weder in der Regierung noch in der sozialdemokratischen Fraktion haben dahingehende Besprechungen oder Erwägungen stattgefunden.

Dresden, 19. Februar. Die sächsische Regierung steht dem Chemnitzer Sozialisierungsprogramm nach wie vor ablehnend gegenüber. Sie hält an ihrem alten Standpunkt fest, daß nur die Betriebe sozialisiert werden können, die hierzu reif sind, und daß eine gewaltsame plötzliche Sozialisierung die wirtschaftliche Katastrophe bedeuten würde. Es kommt also nur eine allmähliche organische Entwicklung in Frage und diese auch nur im Verein mit dem ganzen Reiche. Die Regierung lehnt es ab, Utopien nachzujagen, deren Verwirklichung sich nur als ein gemagtes Experiment darstellen würde.

Tretet in den Grenzschutz ein!

Die sächsische Landesregierung veröffentlicht einen Aufruf zur Besetzung von Freiwilligen für den Grenzschutz. Es wird auf die Gefahren im Osten und auf den notwendigen Grenzschutz im Süden unserer engeren Heimat hingewiesen. Es sollen Freiwilligenverbände geschaffen werden. Zum Eintritt soll sich nur melden, wer den Willen zur strengsten Unterordnung hat und wer sich im Kriege einwandfrei geföhrt hat. Es werden bei freier Unterbringung und Verpflegung mobile Gebährnisse und eine tägliche Zulage von fünf Mark gewährt. Die Bestimmungen des Mannschaftsversorgungsgesetzes und des Militärhinterbliebenengesetzes finden Anwendung. Unteroffiziere finden die Möglichkeit, sich für eine künftige Offizierslaufbahn vorzubereiten. In einer Ausführungsbestimmung wird des weiteren gesagt, daß für die aufzustellenden Grenzschutzabteilungen auch Hauptleute und Leutnants aller Waffengattungen, Sanitäts- und Veterinäroffiziere, Beamte der Militärverwaltung usw. benötigt werden. Am kommenden Montag sollen im Schloßhofe in Dresden die Truppen durch den Volksbeauftragten Neuring neu vereidigt werden. Die Eidesformel ist noch nicht festgesetzt.

Bergmanns Töchterlein.

Roman von Martin Jöcher.

Gewiß, ganz gewiß. Aber welchen Hauber wandten Sie an, um Jutta Sachsens Jawort zu erlangen? Haben Sie das Geheimnis der Liebestränke aus den alten Geschichten erudiert? Sie müssen einen solchen angewendet haben, Sie schauen fröhlich, denn ich habe gehört, daß das schöne Kind nicht immer so willfährig gewesen ist. Willroth lachte wieder, und Diedrich hielt es für geraten, einzustimmen, obgleich sich die finstere Falte immer tiefer zwischen seine Augenbrauen grub. „Ihr verheirateten Leute scheint zu glauben, daß man sich nur als junger Springhirsch verlieben darf,“ brummte er. „Nur schüßt vor Torheit nicht, mein Freund.“ „Du haben Sie recht, mein Lieber. Nebenbei, alle Achtung vor Ihrem Geschma. Jutta Sachsens ist auf Meilen in der Ferne das hübschste Mädchen.“ „Es freut mich, daß Sie das wenigstens zugestehen. Aber überzeugen Sie, hier muß ich absteigen,“ fügte er hinzu, als er sein Pferd vor dem Baugebäude in B. anhielt. „So steigt ich natürlich gleichfalls ab. Haben Sie Dank, daß Sie mich mitnahmen,“ sagte der Rechtsanwält und lachte sich ins Hässliche, während er auf dem kurzen Wege nach seiner Wohnung an die Art und Weise dachte, wie er dem Bergwerksbesitzer seine Befähigung vergolten hatte. Jedenfalls sah ihn dieser mit nicht allzufreundlichen Blicken nach.

18. Kapitel.

Wieder waren einige Wochen vergangen, und der Mai, der mit Duft und Klang ins Land gezogen war, näherte sich seinem Ende. Es war gegen Abend. Die Sonne war soeben hinter die ferneren Berge gesunken. Noch glühte der westliche Himmel in purpurigen Schein, und aus den lieblich duftenden Wäldern begann die Nebel aufzusteigen. Auf der Bank vor dem Herrenschloß hatten sich zehn oder zwölf Bergleute niedergelassen. Es waren die Leute von der Nachtschicht, welche darauf warteten, ihre noch im Schacht befindlichen Kameraden abzulösen. Fröhlich am Morgen war in einem der Hauptgänge die Rede eingestiegen, und der Un-

Sächsische und Lokale Mitteilungen.

Raunhof, den 20. Februar.

Merktblatt für den 20. Februar.
Sonnenaufgang 7¹⁵ | Mondaufgang 11¹⁷
Sonnenuntergang 5¹⁹ | Monduntergang 8¹⁴
1810 Andreas Hofer in Mantua erschossen. — 1861 Französischer Dramatiker Scribe gest. — 1916 Bildhauer Karl Vogel gest.

Freundliche Wetterausichten. Mit der ersten Februarwoche machten sich hauptsächlich in den Luftdruckverhältnissen über Nordeuropa deutliche Anzeichen bemerkbar, die auf eine stärkere Erwärmung hindeuteten. In Skandinavien lagen damals die Temperaturen im Vergleich zu Deutschland ziemlich hoch, während in Mitteleuropa teilweise starke Kälte herrschte. Nun aber liegt seit einigen Tagen Norddeutschland unter einer weitestlich westlich gerichteten Luftströmung, die hier und da schnell Temperaturen über den Gefrierpunkt mit sich brachte. Der Luftdruck fällt mäßig und es steht ein allgemeiner Wetterumschlag, wenn nicht alles trügt, unmittelbar bevor. Aus verschiedenen Teilen des Reiches wird denn auch bereits eine wesentliche Erhöhung der Temperaturen gemeldet. Man darf also annehmen, daß das hart anhaltende Frostwetter zu Ende geht. Wie die Sachverständigen behaupten, werden die nächsten Tage sich langsam verstärkende Bewölkung bringen, in deren Gefolge sich Niederschläge zeigen werden, anfangs als Schnee, dann als Regen. Jedenfalls kann Deutschland für die nächsten Tage mit milderem Wetter rechnen. Starke Schneefälle sind nicht mehr zu erwarten.

Raunhof. Solange noch die kalte Witterung anhält und die Heizung unserer Städte ausgeschlossen ist, werden die Gottesdienste, wie schon seit mehreren Wochen, in abgeklärter Form gehalten werden. Es wird auch hierdurch noch besonders darauf hingewiesen.

Ein Kartoffelhändler in Brandis wurde vom Gericht wegen Ueberschreitung des Höchstpreises für Frühkartoffeln vorläufiger Ernte zu einer Woche Gefängnis unter Bewährung von Strafaufsicht und zur Einziehung des zu Unrecht erzielten Mehrerlöses von 400 Mk. verurteilt.

Es steht eine größere Menge von Schurzholzrahmen zur Verfügung, die für Zwecke des Kleinhausbaus sehr billig abgegeben werden können. Nur ländliche Siedelungsbauten einfacher Art und geringen Umfangs können hierbei in Frage kommen. Anträge auf Ueberlassung dieser Schurzholzrahmen sind bei der Amtshauptmannschaft anzusuchen, bei der auch alles Nähere erfahren werden kann.

Unter den Erwerbslosen herrscht häufig noch Unklarheit darüber, an welche Gemeinde sie sich wegen Erlangung von Unterföhung zu wenden haben. Die gesetzlichen Bestimmungen lauten dahin, daß Personen, gleichgültig ob Kriegsteilnehmer oder nicht, die gegenwärtig in einem Orte des amtschauptmannschaftlichen Bezirks ihren Wohnort haben, an diesem Orte zu unterföhren sind und sich deshalb an den Gemeindevorstand dieses Ortes zu wenden haben. Sind die in Frage kommenden Personen erst während des Krieges in den Ort zugezogen, so ist jedoch die Unterföhung nur auf die Dauer von 4 Wochen zu zahlen, da die Gemeinden verlangen können, daß die Gesuchsteller an ihren früheren Wohnort zurückkehren, wo sie dann nach ihrer Rückkehr weiter zu unterföhren sind. Nur wo dieses Verlangen auf Rückkehr an den früheren Wohnort nicht gestellt werden kann, das ist überall dann der Fall, wenn die Erwerbslosen an ihrem jetzigen Wohnort mit ihrer Familie einen gemeinschaftlichen Hausstand vor Eintritt der Erwerbslosigkeit gegründet haben und noch führen, und ferner, wenn es ihnen tatsächlich unmöglich ist, in den früheren Wohnort zurückzukehren, erhalten die Erwerbslosen auch über die Dauer von 4 Wochen hinaus von der Gemeinde ihres jetzigen Wohnortes Erwerbslosenunterföhung. Für den Fall, daß die Erwerbslosen außerhalb ihres jetzigen Wohnortes geeignete Arbeit bekommen, ist, wenn sie verheiratet sind, ihren Angehörigen ganz oder teilweise Erwerbslosenunterföhung in dem jetzigen Wohnort zu zahlen.

Kilnga. Die Amtshauptmannschaft zu Grimma hat den Gemeinden folgendes bekanntgegeben: Nach Besprechungen, die zwischen dem landwirtschaftl. Kreisverein Leipzig und Vertretern der landwirtschaftlichen Maschinenindustrie gepflogen worden sind, ist der Bedarf der einzelnen Landwirte an landwirtschaftl. Maschinen infolge der Ablieferung derartiger Maschinen an die Entente entfernt nicht ge-

deckt. Es werden vielmehr aller Voraussicht nach die bei Fabrik und Händlern gefapellen Maschinen überhaupt nicht ausreichen, um die Ablieferungspflicht zu erfüllen. — Unter diesen Umständen erscheint es ganz besonders dringend geboten, daß die Reparatur der vorhandenen landwirtschaftl. Maschinen rechtzeitig unternommen wird.

p. Für Sonntag, den 23. Februar, nachmittags 1/2 3 Uhr, hat der Parhengenau-Sängerbund nach Brandis im Gasthof „zum goldenen Stern“ seine Jahresversammlung einberufen. Da der größte Teil seiner Mitglieder unter den Waffen stand, wurden während der Kriegszeit keine Zusammenkünfte abgehalten. Von dem Raunhofer Gesangsverein gehört bekanntlich die „S. Harmonie“ dem Bunde als Mitglied an und wird auch an dieser Sitzung teilnehmen.

M. S. Ablieferung aller Schußwaffen an die Polizeibehörden. Vor einigen Wochen wurde die Ablieferung von allen militärischen Waffen und allem Heeresgerät an die zuständigen Militärbehörden angeordnet. Nunmehr hat sich die Reichsregierung durch die spartakistische Ausschreitungen in Berlin und anderen Städten gezwungen gesehen, die Ablieferung sämtlicher Schußwaffen im ganzen Reichsgebiet durch Verordnung vom 13. Januar zu verfügen, und das sächsische Ministerium des Innern hat dementsprechende Ausführungsbestimmungen am 14. Februar erlassen. Hiernach sind im sächsischen Staatsgebiet Schußwaffen und Munition aller Art bis zum 28. Februar an die Polizeibehörden abzugeben, die sie bis auf weiteres gegen Empfangsbefähigung in Verwahrung nehmen werden. Von der Ablieferungspflicht in gewissem Umfang befreit sind nur die Inhaber von Jahresjagdbarten, Waffenscheinen, sowie Polizeibeamte und Militärpersonen. Endlich sind noch bestimmte Ausnahmefälle vorgezogen, die in Ziffer 3 der sächsischen Ausführungsbestimmung (Sächs. Staatszeitung Nr. 40 vom 18. 2. 1919) näher bezeichnet sind. Auch der Handel mit Schußwaffen und Munition ist bis auf weiteres strengstens un'erlaubt. Die Strafen für Zuwiderhandlungen gegen die Verordnung sind sehr erheblich: Gefängnis bis zu fünf Jahren und Geldstrafe bis zu hunderttausend Mark.

M. S. Weibliche Kräfte, die im höheren Dienste für Kriegszwecke tätig waren und durch die Demobilisierung frei geworden sind (Schwestern, Helferinnen der Krankenpflege und Massage, Königinassistentinnen, Laborantinnen, Apothekerhelferinnen, Wirtschaftsdamen, Leiterinnen oder Helferinnen in Soldatenheimen oder Verpflegestationen, Fürsorgerinnen bei Kreisverwaltungen, Mitarbeiterinnen an Bildungszentralen im besetzten Gebiete) wenden sich, wenn sie einer Berufsaufgabe bedürfen, in Leipzig an die dortige Hochschule für Frauen, Königinstr. 20 p. und in Dresden an die Geschäftsstelle der sozialen Frauenkurse von Dr. Lolke Schurig, Waisenhausstr. 22 1. Die Stellen sind vom Landesauschuß für Kriegswaffen Mittel überwiesen worden zur Gewährung von Unterföhungen in solchen Fällen, in denen die Fürsorgebedürftigen für ihr Fortkommen, ihre Unterkunft, ihre Ausbildung und Erholung sofortiger von anderer Seite nicht bereitstehender Hilfe bedürfen.

Die neuen militärischen Rangabzeichen sind bereits in Anwendung gebracht. Zu ihrer Erklärung weisen wir auf folgendes hin: In den vorläufigen Bestimmungen über Bekleidung und Anzug im Friedensheer ist festgesetzt: Für Unteroffiziere 1,5 Zentimeter breite Streifen am linken Oberarm, Unteroffiziere einen, Sergeanten und Fähnriche zwei, Bizefeldwebel drei, Feldwebel und Offiziersstellvertreter vier Streifen mit je 1 Zentimeter Abstand; Offizier (am linken Unterarm): Leutnant und Feldwebelunterstabs mit 2,5 Zentimeter und zwei 1 Zentimeter breite Streifen mit je 1 Zentimeter Abstand darüber Stabsoffizier ein 4 Zentimeter breiter Streifen am linken Unterarm, Oberleutnant dazu ein 1 Zentimeter breiter Streifen darüber. Obersten dazu zwei 1 Zentimeter breite Streifen darüber mit je 1 Zentimeter Abstand; Generale ein 6 Zentimeter breiter Streifen am linken Unterarm, Generalleutnant dazu ein 1 Zentimeter breiter Streifen darüber, Generale der Infanterie, der Kavallerie usw. dazu zwei 1 Zentimeter breite Streifen darüber mit je 1 Zentimeter Abstand, Beamte tragen die Vermerkstreifen derjenigen Gattung, deren Rang- und Gradabzeichen sie bisher trugen.

Die Tabakhoorräte in Deutschland gehen zur Neige, und zwar nicht nur der Pfeifen- und Zigarettabak, sondern auch der Zigarettenabak. Wie in Fachkreisen

teraufrüher befand sich noch unten, um die Aufbaumarbeiten zu leiten. In diesem Augenblick ertönte die Glocke im Maschinenhause zweimal; der Maschinist ließ den Roco hinunter, es herrschte ein minutenlanges Schweigen, und dann gab die Glocke ein dreimaliges, lautes Zeichen, um anzudeuten, daß Leute im Roco seien und herausgezogen zu werden wünschten. Sie wurden nach oben befördert. Es war Sachs mit noch sechs Genossen. Als der Unteraufseher sich umschah, fiel sein Blick auf den Nachfeuermann und er sagte, auf ihn zutretend: „Seid Ihr alle hier, Warnte?“ „Alle, außer Jakob Neumann,“ war die Antwort. Ein unwilliger Knirsch entsetzte Sachsens Ohren. „Wo wieder einmal!“ rief er. „Er ist selten hier, wenn er gebraucht wird. Na, Ihr werdet auch ohne ihn fertig werden. Der Einbruch muß die Nacht über weggeräumt werden. Ihr werdet es schon fertig bringen, da die Hauptlachen getan sind. Räumt auf und legt Stützen an und laßt alle andere Arbeit liegen! Verstehst Ihr? Nun, Leute, seid Ihr bereit?“ „Jawohl.“ Die Männer stiegen nacheinander in den Roco. Als sie alle darin waren, zog Sachs die Stützen heraus und rief: „Rächt los, Jürgens!“ Und langsam senkte sich der eiserne Behälter mit seiner lebendigen Last und verlor sich aus dem Tageslicht in die ewige Nacht des Kohlenkchastes. Fünf Minuten später ging Sachs wieder über das Kohlenlager. Er hatte seine Lampe nach dem Maschinenhause getragen und dort gelassen, hatte einige Minuten mit dem Maschinenmeister gesprochen und wollte sich dann nach Hause begeben. Auf der Höhe des Abhanges begegnete er Jakob Neumann. Derselbe war augenscheinlich in angetrunkenem Zustande und rief ihm mit heiserer Stimme zu: „Hallo, Sachs, seid Ihr das? Ich komme ein bißchen spät, nicht wahr? Sind Sie schon unten?“ „Ja, alle sind unten im Schacht. Wo wollt Ihr hin?“ „In meine Arbeit,“ rief der Bergmann, sich gewaltsam zusammenzureißen. „Und wo ist Eure Lampe?“ fragte Sachs streng. „Ich konnte sie nicht bekommen, da die Lampenkammer verfloßen ist. Aber wenn Ihr mir Eure borgen wollt, dann will ich sie sehr in acht nehmen. Es tut mir leid, daß ich sp-

spät gekommen bin, aber meine Frau ließ mich zu lange schlafen.“ „Ihr könnt meine Lampe nicht bekommen, Neumann,“ sagte der Unteraufseher ärgerlich, „und wenn Ihr auch Eure eigene Lampe hättet, so wäret Ihr doch nicht in dem Zustande, einziehen zu können.“ „Was soll das heißen?“ rief der Mann grob. „Ihr wißt recht gut, daß Ihr betrunken seid. Ihr tütet besser, nach Hause zu gehen und ordentlich auszuschlafen.“ „Ich gehe nicht nach Hause, sondern an meine Arbeit, das sage ich Euch,“ antwortete der Trunkenbold trotzig. „Und ich habe Euch gesagt, daß Ihr heute abend nicht einfahren sollt,“ beharrte Sachs. „Schämt Euch, daß Ihr überhaupt in diesem Zustande hierherkommt. Ihr denkt nur, wenn ich Euch so zur Arbeit gehen lasse, so wollt Ihr in eine ruhige Ecke kriechen und Eure Betrunkenheit ausschlafen, während die anderen Eure Arbeit tun. Ihr habt ihnen diesen Streich schon oft gespielt, aber ich will es nicht ferner. Seid vernünftig und tut, was ich Euch heiße!“ fügte Sachs in einem freundlichen Tone hinzu. „Ich werde nach Hause gehen, wenn es mir paßt,“ rief der andere widerpenstig und schwanke auf die Einlahrt zu. Sachs sah, wie er sich dort auf einen Raisten setzte, der halb mit den neugeführten Bergwerkszweigen gefüllt war, und sah sich veranlaßt, den Maschinisten anzurufen. Auf die Antwort desselben rief er ihm zu: „Jakob Neumann ist hier und betrunken. Rächt ihn heute nacht nicht einfahren! Denkt daran, daß, wenn es geschieht, Ihr es zu verantworten habt. Ich will für die Handlungen eines Betrunkenen nicht verantwortlich sein.“ „Gut,“ rief der Aufwinder zurück. „Er soll nicht einfahren.“ Sachs wandte sich abermals zum Behen, unbekümmert um das Fluchen und Schimpfen des Bergmannes, das er hinter sich vernahm. Als dieser sich jedoch erhob und ihm seine Schandthat nachrief, wandte er sich um und gebot ihm Schweigen. „Seid sofort ruhig!“ befahl er gornig. „Nurgen freiß werde ich Herrn Diedrich sagen, daß Ihr für Euren Posten absolut ungeeignet seid!“

versichert wird, haben die Zigarettenfabriken in Dresden, dem Zentrum der deutschen Zigarettenfabrikation, nur noch für höchstens zwei Monate Tabakvorräte. Auch die Lager der Fertigfabrikate sind so stark gelichtet, daß in absehbarer Zeit ein völliger Mangel an Zigaretten eintreten wird. Dabei werden auch die an sich schon geringen Vorräte von Zigarren aufgebraucht, da infolge der Sperre in Holland weder Tabak noch Zigarren in Deutschland eingeführt werden können.

† **Bezahlung aller Schulden.** Es will manchem Schuldner nicht in den Sinn, daß er Schulden aus dem Jahre 1912 oder gar die Zinsen, Mietschulden, Unterhaltsgelder und sonstigen wiederkehrenden Leistungen aus dem Jahre 1910 jezt bezahlen soll, nachdem ihn der Gläubiger die ganzen Kriegsjahre hindurch in Ruhe gelassen oder sich doch mit gelegentlichen Mahnbriefen seinerseits und kurzen Entschuldigungen zufrieden gegeben hat. Der Gläubiger durfte diese Säumnisse wagen, weil durch Verordnung des Bundesrats vom 22. Dezember 1914 und ebenso in den folgenden Jahren, zuletzt am 11. Oktober 1917, die zum Jahreschluss drohende Verjährung der Forderungen um ein Jahr weiter hinausgeschoben wurde. Das ist nicht nur zugunsten der Kriegsteilnehmer, sondern auch der Dahingeliebenen geschehen, weil wir fast alle unter dem Krige gelitten und noch leiden. Der Gläubiger hat Nachsicht geübt und kann es auch noch für die Dauer des ganzen Jahres 1919.

Welt- und Volkswirtschaft.

* **Bau staatlicher Fischdampfer.** Nach einer Meldung aus Wilhelmshaven hat die Reichsregierung den Reichswerken den Bau von 60 Fischdampfern übertragen, der sofort in Angriff genommen werden soll.

* **Streikgefahr bei den Kriegsgesellschaften.** Trotz aller bisherigen Vergünstigungen und Geldzuwendungen drohen die Angestellten der Kriegsgesellschaften mit einem Streik. Die Regierung verweigert ihnen die neu geforderte Feuerungszulage, die insgesamt den Etat mit 48 Millionen Mark belasten würde. Die Regierung bemerkt dazu, mit gleichem Rechte könne dann die gesamte Beamtenschaft ähnliche Forderungen stellen.

Nah und Fern.

○ **Das erste Buch über Ebert.** Der Reichspräsident Ebert hat bereits seinen Biographen gefunden. Der Vorwärts-Redakteur Dr. Franz Diederich hat seine Biographie geschrieben, ein knappes Buch, das eine Sammlung „Führer des Volkes“ eröffnet. In derselben Sammlung wird auch eine von Scheidemann geschriebene Monographie über Ludwig Frank erscheinen.

○ **Reisezeugnis für Grenzschutz-Freiwillige.** Das preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung macht bekannt, daß junge privat unterrichtete Leute, welche die Möglichkeit ihrer Reifeprüfung zu Ostern d. J. nachweisen, sogleich zu dieser Prüfung zugelassen werden können, falls sie sich zum Grenzschutz-Ost anmelden und dort angenommen werden. Die Ausbändigung des Zeugnisses erfolgt, wenn sie dem Grenzschutz mindestens drei Monate oder bis zu seiner Auflösung angehört haben. Wenn sich Schüler, die in den Grenzschutz-Ost eintreten, zur Schlussprüfung melden, ist mit ihrer Zulassung und mit der Ausbändigung des Zeugnisses ebenso zu verfahren.

○ **200 amerikanische Offiziere und Soldaten** reisten durch Berlin nach Warnemünde. Es handelt sich um die 200 von der Entente im Januar angebotenen Offiziere und Unteroffiziere, die auf die russischen Gefangenenerlager verteilt werden sollten, um die Gefangenen zu kontrollieren, besonders aber, um auf sie in antibolschewistischem Sinne einzuwirken.

○ **Streikdrohung einer Lehrerschaft.** Eine Versammlung der Leipziger Lehrerschaft stellt die dringliche Forderung auf zeitgemäße Belohnung und Selbstverwirklichung jeder Schule unter Androhung passiven Widerstandes und offenen Streiks.

○ **Exerzierplätze als Gemüsegärten.** Die landwirtschaftliche Ausnutzung von Exerzier- und Übungsplätzen will das schweizerische Ministerium des Innern herbeiführen. Es sollen mehrere tausend Hektar Acker- und Wiesenland der Landwirtschaft zur Verfügung gestellt werden.

○ **Verbot der Fastnachtstheater** auch in der Schweiz. Vor kurzem ist aus dem belebten Rheinland die Verweigerung der Erlaubnis zur Abhaltung von Maskenbällen von Seiten einer französischen Behörde bekannt geworden. Jetzt hat die Schweizer Regierung aus denselben Gründen, nämlich in Ansehung des großen Ernstes der Zeit, beschlossen, alle Fastnachtstheater und Maskenbälle ausfallen zu lassen.

○ **Eine Million für die Heilung des Krebses.** Ein kürzlich in Paris verstorbenen Mann namens Calvet hat der medizinischen Fakultät in Montpellier sein ganzes Vermögen vermacht mit der Bestimmung, daß daraus alljährlich ein Preis für die beste Abhandlung über die Heilung der Krebskrankheit verliehen werde. Die Stiftung wird auf fast eine Million Frank geschätzt.

○ **Ein neuer Mont-Cenis-Tunnel.** Der Verwaltungsrat der Luxiner Eisenbahn beschloß die Anlage eines neuen Tunnels durch den Mont Cenis, der die Verbindung zwischen Italien und Frankreich sowie England bedeutend verkürzen wird.

○ **Wehrschule in Potsdam.** Zum 15. März soll nach einer militärischen Korrespondenz in Potsdam eine neue Wehrschule eröffnet werden, die an die Stelle der bisherigen Kriegsschule tritt. Als Lehrer werden eine Anzahl Offiziere verpflichtet. Zum Befehl der Schule werden 120 Leutnants kommandiert, die schon ein bis zwei Jahre ihren Dienstgrad bekleidet haben und die sich verpflichten, noch mindestens fünf Jahre im Heere zu bleiben. Der Lehrplan umfaßt die militärischen Fächer, die auch früher schon auf der Kriegsschule gelehrt wurden, daneben aber noch als Hauptfach mit zehn Stunden wöchentlich Bürgerkunde und Vortragswesen. Der Kursus ist auf sechs Monate berechnet.

○ **Um ein Butterbrot.** In Altona, Kreis Holtenauer, hat der auf Urlaub befindliche Musikleiter Grede nach einem Streit um ein Butterbrot seinen Vater durch einen Revolvererschuss getötet. Der Mörder ist geflüchtet.

○ **Geschenke für Belgien und Frankreich.** Die griechische Regierung hat beschlossen, Belgien zur Erinnerung an den gemeinsamen Kampf für die „Freiheit“ eine Kopie der Kolossalstatue der Themis aus dem kleinen Kemeistempel in Rhodus zu überreichen. Ein Großkaufmann aus Bergen, der Schiffsbreder Wallen, hat an Marschall Foch 100 000 Kronen als Beitrag zum Wiederaufbau einer der französischen Städte gesandt. Foch hat dafür die Stadt Vouziers gewährt. Die Stadt wird dann „Vouziers-Bergen“ heißen.

○ **Aufgekapelte deutsche Liebesgaben am Badler Postamt.** Im Badler Postgebäude liegen seit Dezember 6000 Sätze aufgestopelt mit Lebensmitteln und Liebesgaben des deutschen Volkes an seine in französische Kriegsgefangenschaft schmachtenden Söhne. Vergebens sind Briefe und Depeschen an die französischen Behörden abgegangen, um die Sendung von Güterwagen zu veranlassen.

○ **Die ersten Apfelsinen in Berlin.** Nachdem mehr denn drei Jahre keine Apfelsinen mehr auf dem Berliner Markt zu sehen waren, ist es der Bezugsgemeinschaft deutscher Feinkaufleute gelungen, einen allerdings nur bescheidenen Transport Apfelsinen und Zitronen einzuführen. Die Preise, die für die Süßfrüchte gefordert werden, sind fabelhaft hoch.

○ **Eine ganze Schafherde beschlagnahmt.** Auf Veranlassung des Konratsamtes wurde in Wächtersbach bei Hanau eine Schafherde von 427 Stück beschlagnahmt. Die Herde kam aus dem Bayerischen und war bereits durch den Kreis Schlachtern getrieben worden, um von hier nach Westfalen verladen zu werden. Sie war heimlich aufgekauft und sollte schwarzgeschlachtet werden.

○ **Der italienische Kunstraub in Wien.** Aus Wien wird gemeldet: Nachdem die italienische Waffenstillstandskommission ihren Raub der Kunstschätze im kaiserlichen Bilderkommission durchgeföhrt hat, ist sie an die Wegführung von 88 Gemälden, die in der Akademie der Künste untergebracht waren, gegangen. Es sind lauter Werke allererster venezianischer Meister und ein Dürer, die Millionenwerte darstellen.

○ **Eine Internationale der Jugend.** Die sogenannte rote Gruppe der französischen Studentenschaft veröffentlicht einen Aufruf an die Studenten-Verbände zur Schaffung einer Internationale zur Verbrüderung der Jugend. Als Ideal dieser Gesellschaft wird nicht Wilson, sondern Romain Rolland als Bekämpfer des Imperialismus ausgerufen.

○ **Der Luftomnibus „Goliath“** hat jetzt seine erste Fahrt von Paris nach London und zurück gemacht. Der „Goliath“, der Führer, Maschinenisten und zwölf Passagiere an Bord hatte, ging vormittags 11 Uhr 15 von Toussaud-Roble ab und kam 3 Uhr 50 nachmittags nach einer guten Reise in London an. Am folgenden Tag fehrte der Luftomnibus zurück. Er floh 12 Uhr 23 nachmittags von London ab und kam 3 Uhr 31 in Paris an.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin. In der Friedrichstraße wurde die 40jährige Geschäftsinhaberin Hedwig Gliese in ihrem Laden ermordet. Der Täter steckte dann den Laden in Brand. Er soll größere Summen erbeutet haben.

München. Ein überprüfelter Einbrecher schloß hier zwei Zivilpersonen und zwei Sicherheitskondale nieder. Ein Verdächtiger wurde später verhaftet. Die vier Verwundeten liegen hoffnungslos danieder.

!Naunhof-Ratskeller!

Sonntag, 23. Februar

Großer Poffenabend

der

Gaudlitz-Sänger

Nachmittag 3 Uhr Kindervorstellung.

Arbeitsschürzen

für Männer und Frauen

preiswertes Angebot

Hermann Reifegerste - Naunhof.

Arbeiterinnen

sucht sofort

Rauchwarenfärberei A. Arnhold.

Ladengesuch

Für mein Chokol.-Geschäft in Naunhof suche Laden in guter Geschäftslage. Off. mit Angabe des Preises u. Lage an

R. Selbmann,
Dresden-N. 6.

Wohnung

Stube, Kammer, Küche, mit Zubehör, mögl. Garten für 1. April ab. 1. Mal von 2 besseren älteren Damen gesucht. Angeb. an **Wutscher, Döbeln,** Ritterstraße 34.

Bettmässen

Verletzung sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft unentgeltlich. **Manitas,** Färth i. Bay. Fildhaustr. 23.

Wohnung

2 bessere Damen suchen 2 Zimmer u. Küche. Angeb. Leipzig, Fürstenstr. 8, II.

Wiese od. Feld

zu pachten oder zu kaufen gesucht. **Schüller, Hainstr.** Dasselbst wird ein **Mann od. eine Frau** für Gartenarbeit gesucht.

Eine Ziege

hornlos, tragend od. neu-melkend, zu kaufen gesucht. **Naunhof, Allingauerstr. 13.**

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Hall Brins.** Der ehemalige Leiter des Berliner Sicherheitsdienstes Brins steht jetzt vor dem Schwurgericht des Landgerichts I, angeklagt des verühten Totschlags, begangen an dem Zugführer Bok der 14. Kompanie des Sicherheitsdienstes. Brins ist 27 Jahre alt, hat sich in vielerlei Ländern, auch in Amerika, umgesehen, die verschiedensten Berufe betriebe, dann den Krieg mitgemacht, ist zum Unteroffizier befördert worden und wurde schließlich wegen eines Zusammenstoßes mit einem Offizier zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, die ihm durch Amnestie erlassen sind. Am 9. November 1918 schloß er sich in Berlin der Revolution an und am 11. November wurde er vom Polizeipräsidenten Eichhorn mit der Leitung des Sicherheitsdienstes betraut. Er formierte 15 Kompanien Sicherheitswehr aus 8000 Freiwilligen. Brins gibt an, in Feindschaft mit Eichhorn geraten zu sein, als er dessen Verlangen nicht nachkam. Kapitulation für die Unabhängigen Sozialdemokraten unter der Sicherheitswehr zu treiben. Einmal wurde Brins verhaftet unter der Beschuldigung, Geld unterschlagen zu haben, dann noch viermal von Eichhorn in Haft genommen, jedesmal aber wieder in sein Amt eingesetzt. Eichhorn wollte mit allen Kräften die Wahlen zur Nationalversammlung verhindern, auch der damalige Volksbeauftragte Barth habe ihn in dieser Haltung bearbeitet. Schließlich habe er den Sicherheitsdienst satt gehabt, und wollte Berlin verlassen. Beim Abschied habe er auf dem Polizeipräsidenten erfahren, der Zugführer Bok habe allerlei Verleumdungen über ihn ausgeföhrt. Er habe diesen zur Rede stellen wollen, dabei sei ein Schuß losgegangen. Er habe Bok nicht töten, sondern höchstens durchprügeln wollen.

§ **Ein Gattenmörder freigesprochen.** Einen bemerkenswerten Freispruch hat das Schwurgericht zu Prenzlau gefällt. Im Dezember vorigen Jahres erschloß der Elektromonteur Otto Soder seine 24 Jahre alte Ehefrau, weil sie zu einem anderen Manne intime Beziehungen unterhalten hatte. Die Geschworenen vernichteten die Schuldfrage. Freisprüche dieser Art sind bisher immer nur von französischen Gerichtshöfen gefällt worden.

Kirchennachrichten.

Ev. Jünglingsverein. Freitag, 21. Februar, nachm. 7 Uhr: Besprechung.

Dom. Serapes.

Naunhof. Sonn. 1/11 Uhr: Gottesdienst (abgekürzt!) Abendmahl.

Sonn. 1/12 Uhr: Taufen.

Allinga. Sonn. 8 Uhr: Gottesdienst.

Spielplan der Leipziger Theater.

Neues Theater.

Freitag 6 1/2 Uhr: „Der Wüßhüh.“, Sonnabend 7 Uhr: „Tiefenb.“.

Altes Theater.

Freitag 6 1/2 Uhr: „König Ricolo“ oder „So ist das Leben“, Sonnabend 7 Uhr: „Die Römer“.

Neues Operetten-Theater.

Freitag 7 Uhr: „Die alte Schenkstube“, Sonnabend 6 1/2 Uhr: „Der Bettelstudent“.

— Redaktion: Robert Grog. — Druck und Verlag: Grog & Grotz in Naunhof —

Freie Turnerschaft Naunhof (M. d. A. L. B.)

Sonntag, den 23. Februar 1919

Willkommenfeier mit Ball

im Gasthof zu Erdmannshain.

Alle aus dem Felde zurückgekehrten Mitglieder sowie Freunde und Gönner der freien Turnerschaft werden hierzu freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Anfang 6 Uhr.

Einladungskarten sind beim Turngenossen W. Baase, Langestraße, zu entnehmen.

Freie Vereinigung

ehemal. Realschüler zu Grimma.

Sonnabend, den 22. 2. 1919

außerordl. Zusammenkunft

im kleinen Terrassenlokal 1/8 Uhr abends.

Erscheinen aller nötig!

Mädchen

zu guter Herrschaft bei h o h e m Lohn nach Berlin für 1. April gesucht. Zu melden vormittags Grimmaerstr. No. 5. 1.

Damen-Handtaschen

Portemonnaies sowie Halsketten und Broschen

in allen Preislagen

Hermann Reifegerste, Naunhof.

Ein- od. Zweifamilienhaus

mit Obstdgarten und 1—2 Acker Feld oder kleines Wirtschaftchen von 6—8 Acker Feld wird in der Umgegend von Naunhof zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angebote mit Preis erbeten an **Otto Mehle,** Borsdorf b. Leipzig, Leipzigerstr. 56 II.

Geige

zu kaufen gesucht. Waldstr. 28

Deutscher Schäferhund

halbjährig, zu verkaufen **Göthestr. 10.**

Halsfette

gefunden. Abgehoben **Lange Straße 3.**

Pferdedecken

Ein paar von Naunhof bis Köhr verloren. Geg. gute Belohn. abgegeben bei **Arno Müller,** Pomßen.

für die Fuchs...
Erzählt...
Anzeigen...
Nr. 24

Die St...
vom 1. 2...
dem Wohn...
Grim...
Für...
Das...
an Landwirt...
1. Pfand...
2. Koll...
Entleer...
3. Bew...
4. Sch...
5. Unterw...
1 Offizier...
1. Himmen...
2. Besch...
3. Die em...
4. Die em...
5. Die em...
6. Die em...
7. Die em...
8. Die em...
9. Die em...
10. Die em...
11. Die em...
12. Die em...
13. Die em...
14. Die em...
15. Die em...
16. Die em...
17. Die em...
18. Die em...
19. Die em...
20. Die em...
21. Die em...
22. Die em...
23. Die em...
24. Die em...
25. Die em...
26. Die em...
27. Die em...
28. Die em...
29. Die em...
30. Die em...
31. Die em...
32. Die em...
33. Die em...
34. Die em...
35. Die em...
36. Die em...
37. Die em...
38. Die em...
39. Die em...
40. Die em...
41. Die em...
42. Die em...
43. Die em...
44. Die em...
45. Die em...
46. Die em...
47. Die em...
48. Die em...
49. Die em...
50. Die em...
51. Die em...
52. Die em...
53. Die em...
54. Die em...
55. Die em...
56. Die em...
57. Die em...
58. Die em...
59. Die em...
60. Die em...
61. Die em...
62. Die em...
63. Die em...
64. Die em...
65. Die em...
66. Die em...
67. Die em...
68. Die em...
69. Die em...
70. Die em...
71. Die em...
72. Die em...
73. Die em...
74. Die em...
75. Die em...
76. Die em...
77. Die em...
78. Die em...
79. Die em...
80. Die em...
81. Die em...
82. Die em...
83. Die em...
84. Die em...
85. Die em...
86. Die em...
87. Die em...
88. Die em...
89. Die em...
90. Die em...
91. Die em...
92. Die em...
93. Die em...
94. Die em...
95. Die em...
96. Die em...
97. Die em...
98. Die em...
99. Die em...
100. Die em...